

DIE HETHITISCHE KULTUR IM MITTLEREN SCHWARZMEERGEBIET  
UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER UMGEBUNG VON VEZIRKÖPRÜ

Rainer Maria Czichon, Berlin/Würzburg

Während unser Wissen über das hethitische Kernland durch neue Ausgrabungen (z.B. in Kuşaklı, Ortaköy, Kayalıpınar oder Hüseyindede) in stetigem Wachsen begriffen ist, stehen die Forschungen im Mittleren Pontusgebiet noch am Anfang. Bislang existieren erst fünf Grabungsplätze mit hethitischen, d.h. frühhethitischen Kulturschichten. Dündartepe, Tekkeköy und Kavak wurden in den Jahren 1940-41 von Kökten, T. und N. Özgüç untersucht.<sup>1</sup> Im Jahre 2002 führte S. Dönmez eine Rettungsgrabung in der von Straßenbauarbeiten bedrohten Ruine Kovuklukaya /Boyabat durch<sup>2</sup>. Lediglich am Ikiztepe, der nicht nur zwei, sondern vier Hügel umfaßt, wird seit 30 Jahren kontinuierlich von Ö. Bilgi, Universität Istanbul, ausgegraben.<sup>3</sup> Allerdings konzentrieren sich seine Untersuchungen auf die chalkolithischen und frühbronzezeitlichen Siedlungsschichten, die durch eine Lehm-Holz-Schilfarchitektur, Schmelzöfen, Webstühle und vor allem Gräber mit reichen Metallbeigaben charakterisiert sind.<sup>4</sup> Die frühhethitische Epoche wird ausschließlich durch Funde aus Hügel 1 repräsentiert. Das Keramikinventar, das jüngst von V. Müller-Karpe bearbeitet wurde, deckt sich vollständig mit der frühhethitischen Keramik aus Boğazköy, Alişar, Alacahöyük und Kültepe.<sup>5</sup> Es beweist, daß sich der hethitische Kulturraum in seiner Anfangsphase von Zentralanatolien bis zur Schwarzmeerküste erstreckte. Ob Ikiztepe, wie vielfach vermutet wird, tatsächlich mit Zalpa gleichzusetzen ist<sup>6</sup> und ob die Besiedlung bis in die Großreichszeit hinunterreichte<sup>7</sup>, läßt sich nur durch eine Wiederaufnahme der Ausgrabungen in den hethitischen Schichten von Ikiztepe klären. Ö. Bilgi jedenfalls möchte „Zalpa“ weiter südlich, z.B. in Oymaagaç, annehmen.<sup>8</sup>

---

<sup>1</sup> Kökten/Özgüç/Özgüç 1945: 361-400

<sup>2</sup> Dönmez 2004: 38-84

<sup>3</sup> Alkım/Alkım/Bilgi 1988

<sup>4</sup> Bilgi 2001: 91-96

<sup>5</sup> Müller-Karpe V. 2001: 433 Abb. 2

<sup>6</sup> Haas 1977: 18; Alkım 1983: 30 Anm. 4

<sup>7</sup> Müller-Karpe V. 2001: 441

<sup>8</sup> Bilgi 1998: 69

Im Gegensatz zu Ausgrabungen erfreuen sich Geländebegehungen im Mittleren Schwarzmeergebiet seit den Tagen H.H. von der Ostens 1926 großer Beliebtheit.<sup>9</sup> Eine Auswertung sämtlicher Surveyberichte in chronologischer Hinsicht läßt eine hohe Besiedlungsdichte in der Mittleren Bronzezeit (frühhethitisch/altassyrisch, althethitisch) erkennen. Die Ursache ist in den Kupfer-, Arsen- und Silberlagerstätten zu suchen, die seit dem Chalkolithikum in Küre (Cu), Yapraklı (Cu), Bakırçay (Cu, As), Ağuboğazı/Durağan (As) und Kozlu (Cu) ausgebeutet und zu Waffen und Geräten verarbeitet wurden.<sup>10</sup> Davon zeugen neben den Metallgegenständen aus İkiztepe ein Meißel und eine Lanzenspitze aus Oyma-ağaç<sup>11</sup>, eine Mehrfachgußform aus Gölköy östlich von Vezirköprü oder eine Düse aus Kovuklukaya.<sup>12</sup> In der Spätbronzezeit (mittelhethitisch, Großreichszeit) verändert sich das Siedlungsmuster grundlegend. Nördlich von Amasya und Merzifon im Osten sowie den Ilgaz-Bergen im Westen konnten – mit einer Ausnahme - keine spätbronzezeitlichen Siedlungen nachgewiesen werden. Bedeutet das, daß dieser Landstrich entvölkert worden ist oder daß sich die Siedlungen im archäologischen Befund noch nicht nachweisen lassen, sei es, daß ihre Architektur aus vergänglicher Holzarchitektur oder aus Zelten bestand, sei es, daß sich ihre Keramik nur schwer von den Scherben vergangener Perioden unterscheiden läßt. Für eine Besiedlung dieser scheinbar unbesiedelten Zone sprechen zwei Streufunde. Aus der Buz Mağarası bei Pınarbaşı stammt ein Schwert mykenischen Typs, das eine hervorragende Parallele in Boğazköy besitzt.<sup>13</sup> Beim Bau einer Straße für den Kulaksız-Stausee in der Provinz Kastamonu wurde ein Hort mit 32 Metallgefäßen entdeckt.<sup>14</sup> Darunter befinden sich mehrere sog. GU-Gefäße in Stierform und eine reliefierte Schale bester hethitischer Machart<sup>15</sup>, die sich über den in der Inschrift genannten Taprammi sicher in das 13. Jh.v.Chr. datieren läßt.<sup>16</sup> Mykenisches Schwert und hethitische Metallgefäße wurden, da sich eine zugehörige hethitische Siedlung nicht ausmachen ließ, als Beutegut der Kaschkäer inter-

---

<sup>9</sup> v.d. Osten 1927: 49-68; Burney 1956: 179-203; Dengate 1978: 245-258; Yakar 1980: 75-95; Kızıltan 1992: 213-241; Marro/Özdoğan/Tibet 1996: 273-290; dies. 1997: 275-306; Özsait/Özsait 1998: 457-468; Işın 1998: 95-139; Matthews 1999: 245-254; Dönmez 2001: 873-903; Glatz/Matthews 2005:47-65

<sup>10</sup> Bilgi 2004: 1-45, 298-299

<sup>11</sup> Kızıltan 1992: 228 Fig. 42; Dengate 1978: 252 Abb. III.4 a, b

<sup>12</sup> Bilgi 2004: 25-26

<sup>13</sup> Ünal 1999: 222 Fig. 2

<sup>14</sup> Emre/Çınaroğlu 1993: 675-713

<sup>15</sup> Czichon 1995: 5-12

<sup>16</sup> Hawkins 1993: 715-717

pretiert. Das hieße jedoch, daß sich in der Umgebung kaschkäische Behausungen gleich welcher Art befunden haben müßten.<sup>17</sup>

Der einzige Siedlungsplatz in den Mittleren Pontiden, an dem unzweifelhafte Funde aus der hethitischen Großreichszeit aufgetaucht sind, befindet sich an der Nordseite des 25 x 15 km großen Beckens von Vezirköprü am Westrand des Dorfes Oymaağaç. Diesem Hügel am Fuße des Tepelice Tepe und seiner Umgebung ist eine interdisziplinäre Geländebegehung<sup>18</sup> gewidmet, die mit Genehmigung des Türkischen Kultusministeriums, unterstützt durch die Freie Universität Berlin, die Deutsche Orientgesellschaft und private Sponsoren seit 2005 unter meiner Leitung durchgeführt wird.<sup>19</sup> Der Oymaağaç Höyük liegt heute etwa 3 km östlich des Altinkaya Stausees, der die Jahrtausende alte Verkehrsverbindung zwischen Vezirköprü und Alacam bzw. der Schwarzmeerküste<sup>20</sup> unterbrach und die Überquerung des Kızılırmak, dem nicht nur Vezirköprü, sondern vermutlich bereits der Oymaağaç Höyük seine Existenz verdankte, hinfällig machte.

Im Surveygebiet herrscht ein temperiertes, fast mediterranes Klima mit 700 mm Jahresniederschlag und einer 1-2 monatigen Trockenzeit. Es bildet eine Übergangszone zwischen dem feuchten Küstengebiet mit seinen mehr als 1000 mm ohne Trockenzeit und der ariden zentralanatolischen Landschaft mit ihrer viermonatigen Trockenzeit und nurmehr 300-400 mm Jahresniederschlag. Die ursprüngliche Landschaft bestand aus einem Eichenmischwald, der inzwischen durch Abholzung einer baumlosen Landschaft mit mosaikartig verteilten Gebüschern gewichen ist. Daneben prägen Schwarzkiefern das Bild. Sie werden im Rahmen der staatlichen Aufforstung angepflanzt, sind jedoch in dieser Gegend niemals heimisch gewesen.<sup>21</sup> Neben Tabak und Sonnenblumen bildet Getreide die Lebensgrundlage, das im Bergland noch immer mit der Sichel geerntet und auf hölzernen Schlitten, wie sie bereits auf frühsumerischen Abrollungen begegnen, transportiert wird.

Geomorphologisch ist das 375qkm große Sedimentbecken von Vezirköprü durch eine Rumpffläche bei ca. 300 m NN gekennzeichnet, in die sich das jetzige Entwässerungssystem

---

<sup>17</sup> Siehe auch Yakar 1974: 97-98

<sup>18</sup> Czichon/Klinger 2005: 18-19

<sup>19</sup> Mitglieder der Kampagne 2005 waren Prof. em. Dr. T. Johannsen, Topographie (Stuttgart), Prof. Dr. J. Klinger, Philologie (Berlin), Prof. Dr. H. Kürschner, Botanik (Berlin), Dr. V. von Seckendorff, Geologie (Erlangen), M. Flender M.A., Archäologie (Mainz), H. Marquardt M.A., Indogermanistik (Dresden), T. Etessami, Student (Berlin). Mein besonderer Dank gilt unserer Regierungsvertreterin A. Ersoy vom Museum Adana, Prof. Dr. Ö. Bilgi, Leiter der İkiztepe-Grabung, M. Endoğru, Direktor des Archäologischen Museums Samsun, den Vertretern der örtlichen Behörden in Samsun und Vezirköprü sowie den Lehrern von Vezirköprü, ohne deren engagierte Beteiligung ein erfolgreicher Start nicht möglich gewesen wäre.

<sup>20</sup> Dinçol/Yakar 1974: 581; Yakar 1980: 84

eingeschnitten hat. Das W' Oymaağaç liegende Dere entwässert nach N zum Kızılırmak und bildet eine Terrasse zwischen 230 m NN und 200 m NN, in die sich die jüngsten Gerinne zwei bis sechs Meter tief eingeschnitten haben.<sup>22</sup>

Der Oymaağaç Höyük selbst besteht aus einem 180 x 200m großen Stadtkern, der von tiefer gelegenen, eine Art Unterstadt bildenden Terrassen an seiner Nord-, Süd- und Westseite flankiert wird. Ob der ca. 50m südöstlich von Oymaağaç Höyük befindliche Şörlen- bzw. Çörlentepe<sup>23</sup> noch dem Siedlungsgebiet von Oymaağaç Höyük zuzurechnen ist oder eine eigenständige Siedlung bildet, müssen zukünftige Untersuchungen klären. Auf dem höchsten Plateau an der Ostseite des Stadtkerns haben sich an zwei Stellen Reste einer Mauer aus großen Bruchsteinen erhalten, die zu einer Befestigung<sup>24</sup> oder einem öffentlichen Gebäude gehört haben könnten. Zwei monumentale Türschwellen aus Andesit, die sich an der Nordostecke des Hügels in Versturzlage befinden, würden von den Dimensionen her gut zu obiger Mauer passen. Da Andesit in der nahen Umgebung von Oymaağaç nicht vorkommt, mußte es aus größerer Entfernung herangeschafft worden sein. Das nächste Andesitvorkommen, dessen Material sich allerdings nicht mit den Türschwellen deckt, ist etwa 10 km entfernt. Obwohl die Türschwellen ohne stratigraphischen Kontext nicht eindeutig zu datieren sind, könnten sie von hethitischen Steinmetzen hergestellt worden sein. Darauf deuten die Skulpturen aus Alaca Höyük hin, die ebenfalls aus Andesit bestehen und beweisen, daß die Hethiter Erfahrungen in der Bearbeitung dieses Gesteins besaßen. Eine unterirdische Konstruktion, deren monumentaler Eingang aus monolithischen Blöcken errichtet worden sei, beschreibt der Entdecker des Oymaağaç-Höyük Bahadır Alkım in einem Vorbericht. Der Tunnel sei mannshoch und gleiche in seiner Bauweise den Poternen von Bogazköy.<sup>25</sup> Da dieser Tunnel inzwischen verschüttet ist, soll mit Hilfe einer geophysikalischen Prospektion im Herbst 2006 eine Klärung dieses hoch interessanten Befundes versucht werden. Die Westkante einer zweischaligen, vermutlich hethitischen Mauer kommt in einer Erosionsrinne an der Westseite des Stadtkerns zum Vorschein. Ein braun geglätteter, kugelbauchiger Krug mit einem Henkel, der sich einem einhenkeligen Krug aus einem Kistengrab in Kultepe der

---

<sup>21</sup> Sinngemäß übernommen aus dem Beitrag „Vegetation und Flora von Oymaağaç-Vezirköprü“ von H. Kürschner, der in gekürzter Fassung in MDOG 138 (2006) erscheinen wird.

<sup>22</sup> Zitiert aus dem Beitrag „Geologischer Survey in der Umgebung von Oymaağaç-Vezirköprü“ von V. von Seckendorff, der in MDOG 138 (2006) veröffentlicht wird.

<sup>23</sup> Alkım 1973: 65

<sup>24</sup> Alkım 1973: 64

<sup>25</sup> Alkım 1973:64; diese Beschreibung wird von V. Müller-Karpe geteilt, die den Tunneleingang mit eigenen Augen gesehen und in gebückter Haltung betreten hat (persönliche Mitteilung während der CDOG-Tagung 2006). Das einzige veröffentlichte Foto (Yakar 1980: 82 Fig. 6) läßt lediglich den Scheitel des Gewölbes erkennen.

Schicht Ia an die Seite stellen läßt<sup>26</sup>, soll, nach beeideter Aussage seines Finders, ebenfalls aus dieser Rinne stammen. An der West- und Südseite des Hügels gewährt die Erosion einen Einblick in die Stratigraphie des Hügels. Sie läßt in beiden Profilen eine bis zu 50 cm dicke Brandschicht erkennen, die einen durchgehenden Brandhorizont mit interessanten Funden vermuten läßt. Welcher Zeitstufe er zuzuordnen ist, müssen zukünftige Detailuntersuchungen der darin enthaltenen Keramik klären.

Das Keramikspektrum des Oymağaç Höyük umfaßt nach jetzigem Kenntnisstand sowohl die Mittlere, als auch die Späte Bronzezeit. Mit einem roten Überzug versehene Schalen sowie sog. Rotrandschalen sind typisch für die früh- und althethitischen Perioden. Hingegen weisen ungeslipte Schalen mit „Schwapprand“ auf eine Datierung in die Späte Bronzezeit hin. Eine nähere Betrachtung der umfangreichen Scherbenkollektion ist ebenfalls für den Herbst 2006 vorgesehen.

Unter den Scherben, die wie ein Teppich die kahle Hügeloberfläche bedecken, verdient ein gestempeltes Henkelfragment besondere Aufmerksamkeit. Der runde Stempelabdruck zeigt einen Capriden, der vor einer stilisierten Pflanze steht und von Füllmotiven umgeben ist.<sup>27</sup> Die beste Parallele bildet ein scheibenförmiges Siegel aus Maşat, das im Palast der in das 14. Jh. v.Chr. datierten Schicht III gefunden wurde.<sup>28</sup>

Welches Potential der Oymağaç Höyük besitzt, lehrt ein Blick auf eine Auswahl hochkarätiger Funde, wie sie im Rahmen einer Geländebegehung normalerweise nicht aufgelesen werden. In die Frühe Bronzezeit datieren eine rhombische Schleuderkugel<sup>29</sup> und ein weibliches Idol aus Terrakotta, das eine ausgezeichnete Parallele in Alaca Höyük besitzt<sup>30</sup> und auf eine Verbindung nach Zentralanatolien hinweisen könnte. Ein weiß gesliptes Tischchen läßt an Miniaturgefäße denken, wie sie im Tempel 8 oder im sog. Heiligen Teich in Boğazköy gefunden wurden. Als Verschluss einer Kiste dürfte ein handgeformtes, längliches Tonobjekt<sup>31</sup> zu deuten sein, dessen Rückseite einen Holzabdruck aufweist und dessen Vorderseite mit 5 identischen Abdrücken gestempelt ist. Die hieroglyphenluwischen Schriftzeichen lassen in dem Siegelbesitzer einen Schreiber namens „Sarini“ erkennen, der –

---

<sup>26</sup> Emre 1995: 181-182, 192, Fig. 21, 200 Pl. VIII,1

<sup>27</sup> Czichon/Klinger 2005: 19 Abb. 5

<sup>28</sup> Özgüç 1978: 125, Pl. 52, 1 a-e

<sup>29</sup> Vergleiche Czichon/Klinger 2005: 19 Abb. 6 mit Alkım/Alkım/Bilgi 1988: Pl. XLIII 14-19

<sup>30</sup> Vergleiche Czichon/Klinger 2005: 19 Abb. 7 mit Koşay/Akok 1973: 110, Pl. LXXXII AL.n.83

<sup>31</sup> Czichon/Klinger 2005: 19 Abb. 4

wenn es sich um dieselbe Persönlichkeit handelt – auch in Boğazköy und Tarsus belegt ist.<sup>32</sup> Die größte Überraschung bildeten jedoch drei sekundär gebrannte Tontafelfragmente, die ebenso wie die Tonbulle mit den Stempelabdrücken am Ostrand des Stadtkerns gefunden wurden. Zwei der drei Bruchstücke joinen. Nach Aussage des bearbeitenden Philologen Jörg Klinger handelt es sich um einen Opfertext und einen historischen Text<sup>33</sup>.

Die geographische Lage des Fundplatzes – gleichsam eine hethitische Insel inmitten von kaschkäischem Gebiet -, seine durchgehende bronzezeitliche Besiedlung, sein Brandhorizont, seine herausragenden Kleinfunde, vor allem aber seine Schriftfunde unterstreichen die Bedeutung dieses Ortes und nähren die von verschiedenen Fachkollegen geäußerte Vermutung, daß es sich im Siedlungshügel von Oymaağaç um das hethitische Kultzentrum „Nerik“ handeln könnte.<sup>34</sup>

---

<sup>32</sup> Herboldt 2005: 177-178, Taf. 28 Nr. 358-362 sowie den Beitrag von Klinger in diesem Band

<sup>33</sup> Siehe den Beitrag von J. Klinger in diesem Band

<sup>34</sup> TAVO-Karte A I 2; Starke 2002: 302-307; Yakar 1980: 84; Forlanini 1977: 201; V. Haas ist nach einem Besuch des Oymaağaç Höyük im Jahre 2004 von einer Gleichsetzung mit Nerik überzeugt (persönliche Mitteilung).

## Bibliographie

Alkım, U.B.

- 1973 Tilmen Höyük and the Samsun Region, Recent Archaeological Research in Turkey, *AnSt* 23, 62-65
- 1983 Einige charakteristische Metallfunde von İkiztepe, in: R.M. Boehmer / H. Hauptmann (eds.), *Beiträge zur Altertumskunde Kleinasiens*, Festschrift für Kurt Bittel, Mainz, 29-43

Alkım, U.B. / Alkım, H. / Bilgi, Ö.

- 1988 İkiztepe I, Türk Tarih Kurumu Yayınları Ankara

Bilgi, Ö.

- 1998 MÖ 2. Binyılda Orta Karadeniz Bölgesi, in: S. Alp / A. Süel (eds.), *III. Uluslararası Hititoloji Kongresi Bildirileri Çorum 16-22 Eylül 1996*, 63-77
- 2001 İkiztepe Excavations, in: O. Belli (ed.), *Istanbul University's Contributions to Archaeology in Turkey 1932-2000*, Istanbul, 91-96
- 2004 *Anatolia, Cradle of Castings*, Istanbul

Burney, C.A.

- 1956 Northern Anatolia Before Classical Times, *AnSt* VI, 179-203

Czichon, R.M.

- 1995 Zur Komposition der Taprammi-Schale, *IstMitt* 45, 5-12

Czichon, R.M. / Klinger, J.

- 2005 Auf der Suche nach der hethitischen Kultstadt Nerik, *Alter Orient aktuell* 6, 18-20

Dengate, J.A.

- 1978 A Site Survey along the South Shore of the Black Sea, *The Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology*, Vol. I, Ankara, 245-258

Dinçol, A. / Yakar, J.

1974 Nerik şehrinin yeri hakkında, *Belleten* XXXVIII/152, 563-582

Dönmez, S.

2001 Samsun-Amasya Illeri I.Ö. 2. Binyili Yerleşmeleri, *Belleten* LXV/244, 873-903

2004 Boyabat-Kovuklukaya: A Bronze Age Settlement in the Central Black Sea Region, Turkey, *ANES* 41, 38-84

Emre, K. /Cınaroğlu, A.

1993 A Group of Hittite Metal Vessels from Kınık-Kastamonu, in: M. Mellink / E. Porada / T. Özgüç (eds.) *Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbors*, Studies in Honor of N. Özgüç, Ankara, 675-713

1994 Pilgrim-Flasks from Level I of the Karum of Kanish, *BMECCJ* VIII, 173-201

Forlanini, M.

1977 L'Anatolia Nordoccidentale nell'Impero Eteo, *SMEA* XVIII, 197-225

Glatz, C. / Matthews, R.

2005 Anthropology of a Frontier Zone: Hittite-Kaska Relations in Late Bronze Age North-Central Anatolia, *BASOR* 339, 47-65

Haas, V.

1977 Zalpa, die Stadt am Schwarzen Meer und das althethitische Königtum, *MDOG* 109, 15-27

Hawkins, J.D.

1993 A bowl epigraph of the official Taprammi, in: M. Mellink / E. Porada / T. Özgüç (eds.) *Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbors*, Studies in Honor of N. Özgüç, Ankara, 715-717

Ism, M. A.

1998 Sinop Region Field Survey, *Anatolia Antiqua* VI, 95-139



Kızıltan, Z.

1992 Samsun Bölgesi Yüzey Araştırmaları, Belleten LVI/215, 213-241

Kökten, I.K. / Özgüç, T., / Özgüç, N.

1945 1940 ve 1941 Yılında Türk Tarih Kurumu Adına Yapılan Samsun Bölgesi Hakkında İlk Kısa Rapor, Belleten IX/35, Ankara, 361-400

Koşay, Z.K. / Akok, M.

1973 Alaca Höyük Kazısı, Türk Tarih Kurumu Ankara

Marro, C. / Özdoğan, A. / Tibet, A.

1996 Prospection Archéologique Franco-Turque dans la Region de Kastamonu (Mer Noire) Premier Rapport Préliminaire, Anatolia Antiqua IV, 273-290

1997 Prospection Archéologique Franco-Turque dans la Region de Kastamonu (Mer Noire) Deuxième Rapport Préliminaire, Anatolia Antiqua V, 275-306

Matthews, R.

1998 Project Paphlagonia: Regional Survey in Cankırı Province 1997, 16. AST, Ankara, 245-254

Müller-Karpe, V.

2001 Zur frühhethitischen Kultur im Mündungsgebiet des Maraşsantija, in: G. Wilhelm (ed.), Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie, Würzburg, 4.-8. Oktober 1999, StBoT 45, 430-443

Neve, P.

1993 Hattuscha – Stadt der Tempel und Götter, Mainz

Özgüç, T.

1978 Maşat Höyük kazıları ve çevresindeki araştırmalar, TTK Ankara

Özsait, M. / Özsait, N.

- 1999 Amasya'da M.Ö. II. Bin Yılı Yerleşmeleri, in: S. Alp/A. Süel (eds.), III. Uluslararası Hititoloji Kongresi Bildirileri Çorum 16-22 Eylül 1996, 457-468

Starke F.

- 2002 Karten, in: T. Özgüç (ed.), Die Hethiter und ihr Reich, Bonn, 302-307

Ünal, A.

- 1999 A Hittite Mycenaean Type B Sword from the Vicinity of Kastamonu, Northwest Turkey, BMECCJ XI, 207-226

Von der Osten, H.H.

- 1927 Explorations in Hittite Asia Minor, OIC 2, 1-104

Yakar, J.

- 1979 Recent Contributions to the Historical Geography of the Hittite Empire, MDOG 112, 75-95

Yakar, J. / Dinçol, A.

- 1974 Remarks on the Historical Geography of North-Central Anatolia during the Pre-Hittite and Hittite Periods, Tel Aviv 1, 85-99